

Ausstellung:

Parkour

Fotografie, Video & Künstlerbuch
von Susanne Huth, Berlin

21.01. bis 3.3.2012

Öffnungszeiten:

Di 10–12, Do 18–20, Sa 15–18 Uhr

Eröffnung am Samstag den

21. Januar 2012 von 16 bis 21 Uhr

zeitgleiche Eröffnungen weiterer Galerien und
Ausstellungsräume, Shuttle-Service zwischen
den Galerien mit freundlicher Unterstützung
durch die Firma Radensleben Transporte.

gefördert durch die Landeshauptstadt
Dresden, Amt für Kultur und Denk-
malschutz

Die Schnittstellen von Alltagsleben, urbanem Raum und deren medialer Repräsentation sind zentrale Themen der Fotografien und Videoarbeiten von Susanne Huth, die zum dritten Mal eine Arbeit im Ausstellungsraum bautzner69 präsentiert. Ihre konkrete räumliche Umgebung und ihr persönliches Umfeld bilden dabei den Ausgangspunkt ihrer künstlerischen Arbeit, in der alltägliche Praktiken wie beispielsweise das popkulturelle Parkourlaufen oder das Poesiealbum schreiben zum Anlass für reflexive Spurensuchen werden.

So entstand die Arbeit Parkour während sie mit dem Kulturaustauschstipendium des Berliner Senats für mehrere Monate in Paris lebte. Um den Pariser Boulevard Périphérique und die sich anschließenden Vororte bewegt sich die Künstlerin als Traceur (Parkourläufer), allerdings weniger als jemand ›der sich den Weg ebnet‹ als vielmehr jemand ›der eine (Blick) Spur legt‹. Mittels Film und einer Serie von Fotografien zeigt Huth so unterschiedliche Aspekte der urban-ökonomischen und historischen Situation in den architektonischen Gegebenheiten an der Stadtgrenze von Paris auf.

Auf eine Spurensuche ganz anderer Art führt Huth den Betrachter mit ihrer als Künstlerbuch in der Fotohof edition Salzburg 2010 erschienenen Arbeit Poesie, in der sie den Blick zurück in ihre ostdeutsche Kindheit wendet. Die Spuren finden sich hier in detailreichen Architektur Fotografien ebenso wie in den lieblich erscheinenden Reproduktionen des Poesiealbums ihrer Kindheit. Dieses ins Bild gefundene Verhältnis von öffentlichem Raum und privater Sphäre umkreist die Berliner Schriftstellerin Annett Gröschner in ihrem Text Poesiealbum Magdeburg-Nord ebenfalls aus einer historisch-autobiografischen Perspektive.

In Parkour wie Poesie gerät der gewöhnliche Betrachterblick in Bewegung, wird fragmentiert und mittels Arrangements von Versatzstücken in neue Sehweisen überführt.

Videostills aus der Arbeit „Parkour“,
2009/10

